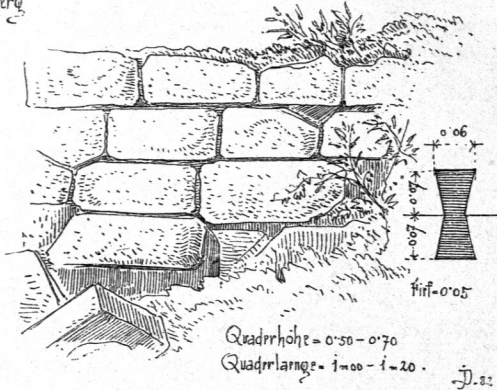
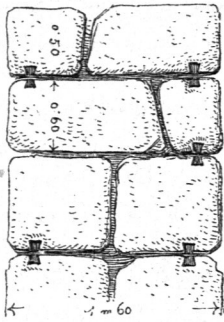


Fig. 8.

Soge. Heidenmauer auf dem Odilienberg
Grundriss Verband



Quadrhöhe = 0.50 - 0.70
Quadrbreite = 1.00 - 1.20. J. 22

ein etruskischer Verband geschaffen, der in den Tuffgegenden überall getreulich wiederkehrt, beinahe in den gleichen Steingrößen.

Bei allen genannten Tuffmauern haben die Steine eine Schichtenhöhe von durchschnittlich 50 bis 60 cm; so z. B.

47 bis 49 bis 50 cm am Brückengemäuer von Blera (Bieda); 50 cm in Caere (Cervetri); 45 bis 50 cm in Veji; 60 cm an der Servianischen Mauer; 59 bis 60 cm an der Umfassungsmauer des Forum des Augustus in Rom; 60 cm einzelne Mauertheile der *Roma quadrata*; 65 bis 69 cm am Eingangsgemäuer des Emiffars in Albano; 59 bis 60 cm an der großen Stützmauer des *Tabularium* etc.

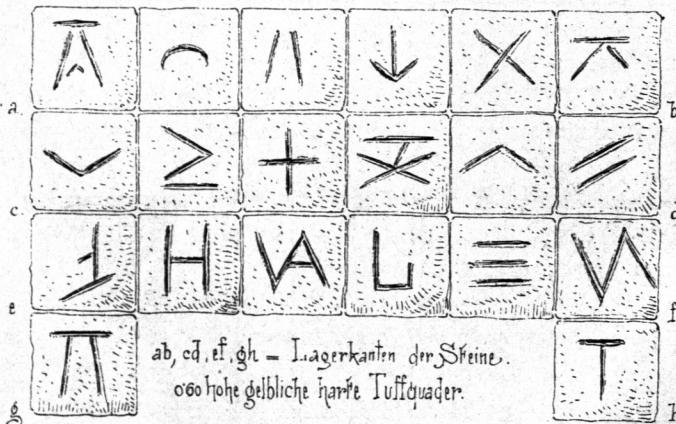
Die Anichtsflächen der Steine zeigen ein Verhältniß der Höhe zur Länge, wie 1 : $\frac{3}{4}$, 1 : 1, 1 : 2, selten 1 : 3; die Oberflächen sind glatt abgesclichtet oder auch etwas abgewölbt gearbeitet; der Fugenschluß ist außerordentlich exact. Kein Mörtel wurde verwendet; dagegen sind bei den vollendeten Mauern festere Verbindungen der Quader unter einander durch Schwalbenschwänze und Dollen bewirkt worden. Die Vertiefungen und Löcher für solche liegen am Peperin-Gemäuer der *Roma quadrata* und des *Forum romanum* zu Tage (Fig. 7).

Am Marmorgemäuer der Grabkammern der Lydischen Grabhügel am Gyges-See waren die Quadern mit bleiern Schwalbenschwänzen verbunden; an der sog. Heidenmauer auf dem Odilien-Berg im Elfsas (nach C. O. Müller etruskischen Ursprunges) sind Holzschwalbenschwänze verwendet (Fig. 8). Aehnliche finden sich auch in Frankenburg i. E.

In dem »merkwürdigen« Werke »ABC d'une science nouvelle. Les Vosges avant l'histoire (Mulhouse 1876)« werden (S. 149) die Mauern von St. Odilien in das XII. bis XVI. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung gethan! Gewöhnlich werden sie heute als römische bezeichnet; doch was sollten die Römer hier oben mit der stundenlangen Umwallung gemacht haben? Ein »Luginsland«, von dem aus man 300 Tage im Jahre nichts als Nebel sah!

Fig. 9.

Steinmützenzeichen andrer Servianischer Mauer in Rom.



ab, cd, ef, gh = Lagerkanten der Steine.
0.60 hohe gelbliche harte Tuffquader.

Ich möchte eher ein gallisches Oppidum vermuthen, eine letzte, geficherte Zufluchtsstätte, in der man bei Auszügen Hab und Gut, so wie altersschwache und kampfunfähige Leute zurückliefs. Gallier und Etrusker machten schon frühe im italienischen Küstenland Bekanntschaft durch das Schwert. Können nicht kriegsgefangene Etrusker Lehrmeister oder Ausführende gewesen sein und kann nicht so die Müller'sche Hypothese Wahrscheinlichkeit gewinnen?

Niebuhr vermuthet, der etruskische Stamm habe sich einmal nördlich über die

J. 22